



**Preisverleihung „Ausloberpreis 2010“
an die Stadt Memmingen
am 15. Juli 2010 um 19.00 Uhr
im Lichthof MEWO Kunsthalle**

**Begrüßung
Dipl.-Ing. Lutz Heese,
Präsident der Bayerischen Architektenkammer**

*Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 15. Juli 2010 / 19.00 Uhr*

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister
Dr. Holzinger,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr, Sie heute Abend sowohl im
Namen der Bayerischen Architektenkammer als
auch ganz persönlich begrüßen zu dürfen.
Schließlich haben wir etwas Außergewöhnliches zu
feiern: Denn heute ehren wir einmal nicht, wie
üblicherweise, die erfolgreichen Teilnehmer eines
Architektenwettbewerbs – die ich gleichwohl an

dieser Stelle unter den Gästen ganz herzlich begrüßen möchte – sondern wir kommen heute hier zusammen, um einen Auslober auszuzeichnen.

Noch dazu einen, der diese Ehre besonders verdient: Die Stadt Memmingen hat seit 1971 zahlreiche Wettbewerbe ausgelobt oder initiiert und sich außerdem in vorbildlicher Art und Weise bei den weiteren öffentlichen sowie privaten Bauherren und Investoren dafür eingesetzt, dass diese ihrerseits Wettbewerbsverfahren nach den Regeln der „Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe“ ausgelobt haben.

An dieser Stelle möchte ich mich deshalb auch bei den anwesenden Vertretern der weiteren öffentlichen sowie privaten Bauherren und Investoren bedanken, die mit zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Den Ausloberpreis vergeben wir heute zum siebten Mal: 1993 wurde der Preis erstmals verliehen; er ging damals an die Stadt Rosenheim, 1995 folgte Amberg, 1998 Ingolstadt. Die Landeshauptstadt München erhielt 2002 den Preis, Regensburg 2004 und Schweinfurt 2006.

Eine Besonderheit gibt es jedoch in diesem Jahr: denn wir verleihen den „Ausloberpreis“ sowohl an die Stadt Memmingen als auch an die Stadt Kaufbeuren. Warum?

Beide Städte tragen aus unserer Sicht maßgeblich dazu bei, dass im Regierungsbezirk Schwaben qualitätvolles Bauen immer wichtiger wird. Wenn unser Handeln heute auf der einen Seite immer globaler wird, wird es auf der anderen Seite zukünftig verstärkt auch darum gehen, welche Akzente wir regional setzen. In diesem Fall ist es egal, ob es um die Gestaltung eines Platzes oder den Neubau eines Museums geht, denn in beiden Fällen ist qualitätvolle Architektur nicht nur Ausdruck von Baukultur, sondern zugleich auch eine „regionale Visitenkarte“.

Daneben möchten wir mit dieser Architekturauszeichnung aber auch ein Signal setzen, dass es noch viele – nicht nur schwäbische – Städte gibt, die dem Vorbild Memmingens und Kaufbeurens folgen könnten...

Neu ist in diesem Jahr auch unser Preis: ein Triptychon von Memmingen. Wir stellten dem Fotojournalisten Goran Gajanin die Aufgabe, seine Assoziationen zu Memmingen festzuhalten. Nun sind Momentaufnahmen für Herrn Gajanin nichts Ungewöhnliches, denn immerhin werden seine Fotografien im „Stern“ oder in der „Süddeutschen Zeitung“ veröffentlicht. Nicht nur für ihn war jedoch neu, dass sein „Blick von außen“ nun einen Architekturpreis symbolisiert. Das – aus meiner Sicht überaus gelungene – Ergebnis ist ein echter Solitär und damit genauso einzigartig wie Memmingen!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, hier bei Ihnen in Memmingen hat das Wettbewerbswesen in den vergangenen Jahrzehnten eine erfreuliche Entwicklung erlebt. Die Bayerische Architektenkammer sieht darin ein Zeichen für ein gestiegenes Bewusstsein einer baukulturellen Verantwortung der Entscheidungsträger im öffentlichen ebenso wie im privaten Bereich. Dass sich das Instrument des Architektenwettbewerbs sowohl für den auslobenden Bauherrn als auch für die

teilnehmenden Architekten positiv auszahlt, ist
übrigens schon lange bekannt. Ich zitiere:

"Das öffentliche Konkurrenz-Verfahren entspricht
im weiteren Sinne einer Hauptrichtung der
Gegenwart, große und bedeutsame
Unternehmungen öffentlich zu behandeln, und dient
im engeren Sinne ebenso den Interessen der
Bauherren wie der Baukünstler."

So stand es bereits in der Deutschen Bauzeitung
Nr. 35 vom August 1868 zu lesen.

Das Wort "Konkurrenzen" ist inzwischen ersetzt
worden durch die Bezeichnung "Wettbewerbe",
doch die Bedeutung des Verfahrens hat sich in den
vergangenen fast 140 Jahren nicht verändert.

Interessant ist, dass beide Begriffe – also
„Wettbewerb“ und „Konkurrenz“ – dem Bereich der
Marktwirtschaft entstammen. Und das ist auch
richtig so. Denn schon lange geht es nicht mehr
ausschließlich um die Baukunst. Und erst recht
geht es bei Architektenwettbewerben nicht – so
lautet ein sicher auch Ihnen bekannter Vorwurf –
um die Verteilung von Aufträgen.

Beim Architektenwettbewerb geht es – vor allem in Zeiten angespannter Kassen – auch um Zahlen, genauer gesagt: schwarze Zahlen.

Und hier eröffnet der Architektenwettbewerb zahlreiche Möglichkeiten der Kostenoptimierung: So stellen sich die teilnehmenden Architekten im anonymen Wettbewerb in Erwartung der ausgelobten Preissumme zunächst kostenlos zur Verfügung. Sie bieten dem Auslober nicht nur eine Lösung, sondern Alternativen, unter denen er dann, beraten von unabhängigen, kompetenten Preisrichtern, entscheiden und vor allem die speziell seinen baulichen Anforderungen und finanziellen Möglichkeiten entsprechende Lösung aussuchen kann. Mir ist übrigens kein weiterer Berufsstand bekannt, der in solche ungesicherte Vorleistungen aus freien Stücken einwilligt!

Darüber hinaus kann ein Wettbewerb zu einem Imagegewinn führen: Da die Ergebnisse öffentlich präsentiert und ausgestellt werden müssen, werden sie auch Bestandteil der Berichterstattung in den Medien und somit Thema öffentlicher Diskussion.

Öffentliche wie private Investoren haben inzwischen

vermehrt erkannt, dass Image, Standortfaktor und Qualität sich ebenso in barer Münze auszahlen wie das maßgeschneiderte sowie energie- und kostensparende Planen und Bauen durch den Architekten.

Ob und inwieweit sich Konzepte überhaupt erfolgreich umsetzen lassen, hängt nämlich nicht unerheblich davon ab, wie hoch die Akzeptanz in der Bevölkerung ist. Gerade die öffentliche Auseinandersetzung trägt also wesentlich zu einem architektonischen Bewusstsein und damit zu einer gelungenen baulichen Umsetzung bei.

Zahlreiche Beispiele, die dies eindrucksvoll belegen, finden Sie in der hier zu sehenden Ausstellung „Architektenwettbewerbe in Memmingen“. Diese Ausstellung zeigt realisierte Projekte ebenso wie Ergebnisse von Ideenwettbewerben, die seit 1971 in Memmingen ausgelobt wurden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche der Stadt Memmingen, vertreten durch Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Holzinger und den Leiter des Baureferats, unseren Kollegen Aloys Hinske, nicht nur eine weiterhin

lebendige Stadtkultur und Stadtgeschichte, sondern insbesondere viele Bauaufgaben, am besten natürlich auf der Grundlage möglichst zahlreicher ausgelobter und im Idealfall auch realisierter Architektenwettbewerbe!

Ich freue mich, dass ich nun unseren Festredner Wilhelm Warning begrüßen darf. Viele von Ihnen kennen Herrn Warning als eine der Stimmen des Bayerischen Hörfunks. Man könnte ja annehmen, dass gerade Architektur nur über das Sehen wahrgenommen werden kann. Aber jeder, der die Hörfunkbeiträge Wilhelm Warnings kennt, wird in dieser Hinsicht schnell eines Besseren belehrt...

Lieber Herr Warning, Sie haben das Wort!

6. Juli 2010: Z/V/F